

Roland Czada  
Uwe Schimank

# Der „Neue Institutionalismus“

Kurseinheit 3

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

**Kurseinheit 3:**

Roland Czada

Uwe Schimank

## Inhaltsverzeichnis Kurseinheit 3

	<b>Vorstellung der Autoren</b>	<b>211</b>
<b>1</b>	<b>Der ältere Institutionalismus</b>	<b>212</b>
1.1	Politische Ideengeschichte und Staatslehre als Ausgangspunkt des institutionalistischen Denkens	213
1.2	Soziologie und Kulturanthropologie	217
1.3	Ökonomie	223
<b>2</b>	<b>Der Neue Institutionalismus</b>	<b>227</b>
2.1	Rational Choice Institutionalismus	227
2.2	Institutionenökonomik	233
2.2.1	Transaktionskostentheorie (Transaction Cost Economics)	234
2.2.2	Principal Agent Theorien bzw. neo-institutionalistische Vertragstheorien	237
2.2.3	Property Rights Theorien	238
2.3	Historischer Institutionalismus	239
<b>3</b>	<b>Institutionendynamiken und Institutionengestaltung</b>	<b>242</b>
3.1	Institutionengestaltung: eingebettet in Institutionendynamiken	246
3.2	Institutionendynamiken: durchsetzt von Gestaltungsbemühungen	252
3.3	Fazit	258
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>262</b>

## Vorstellung der Autoren

**Roland Czada**, Prof. Dr., geb. 1952, ist Professor für Staatstheorie und Innenpolitik an der Universität Osnabrück. Er war 1995-2002 Professor für Politikfeldanalyse und Verwaltungswissenschaft an der FernUniversität Hagen. Forschungsschwerpunkte sind: Politische Systeme, Staat und Wirtschaft, Staat und Technik, Policy-Analyse.

**Uwe Schimank**, Prof. Dr., geb. 1955, ist Professor im Lehrgebiet Soziologie II an der FernUniversität Hagen. Forschungsschwerpunkte sind: Soziologische Gesellschaftstheorien und Gegenwartsdiagnosen, Theorien gesellschaftlicher Differenzierung, Sportsoziologie und Wissenschaftssoziologie.

## 1 Der ältere Institutionalismus

Bevor wir zu unserem eigentlichen Thema – den aktuellen institutionalistischen Theorieperspektiven in den Sozialwissenschaften – kommen, wollen wir die wichtigsten Strömungen des älteren Institutionalismus skizzieren. Das soll deutlich machen, dass der Neue Institutionalismus nicht etwas völlig Neues ist, sondern sich auf lange zurückreichende Denktraditionen beziehen kann – was viele Vertreter des Neuen Institutionalismus auch explizit tun. Freilich kann dieser Rückbezug affirmativ oder kritisch sein. Manche Autoren und Ansätze übernehmen bestimmte zentrale Konzepte und Fragestellungen des älteren Institutionalismus. Sie knüpfen damit an eine Tradition an, die lange „verschüttet“ war, überlagert von Theorien wie der wirtschaftswissenschaftlichen Neoklassik, der soziologischen Systemtheorie oder der marxistischen Politischen Ökonomie. In ihnen stehen nicht Institutionen und das Handeln von Akteuren im Vordergrund, sondern abstraktere ökonomische, soziale oder politische Kräfte und Funktionszusammenhänge. Einige Vertreter des Neuen Institutionalismus kritisieren vor diesem Hintergrund weniger einen vorangegangenen alten Institutionalismus als vielmehr die Vernachlässigung institutioneller Erklärungsfaktoren in einflussreichen zeitgenössischen Theorien wie z.B. der soziologischen Systemtheorie oder der ökonomischen Neoklassik. Andere Neue Institutionalisten gehen hingegen mit dem älteren Institutionalismus ähnlich kritisch um wie mit anderen heutigen Theorierichtungen, sehen also nur wenig Kontinuität zwischen den eigenen und den früheren institutionalistischen Denkmustern.

Beide Arten des Rekurrerens auf den älteren Institutionalismus werden wir hier insoweit vorführen,<sup>1</sup> als es für ein Grundverständnis des Neuen Institutionalismus nötig erscheint. Dazu gehen wir zuerst kurz auf institutionalistische Aspekte im juristischen und sozialphilosophischen Denken sowie in der älteren Staatslehre ein, sodann auf die Soziologie und Kulturanthropologie und schließlich auf die Ökonomie. Alle behandelten Denkrichtungen reichen teilweise bis ins 18. Jahrhundert zurück. Sie sind im Verlauf des 20. Jahrhunderts vielfach durch Ansätze verdeckt worden, in denen Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie das Verhalten von Individuen als Ausdruck eines quasi-naturgesetzlichen, funktionalen Kräftespiels begriffen wurden. Unser Ausflug in die Geschichte des institutionalistischen Ordnungsdenkens soll zeigen, von welchen ideengeschichtlichen Grundlagen die Wiederentdeckung der Institutionen und ihrer sozialen Bedeutung ausgeht.

---

<sup>1</sup> Der Beitrag von Raymund Hasse und Georg Krücken zum soziologischen Neuen Institutionalismus positioniert diesen ja deutlich in Abgrenzung gegenüber dem älteren soziologischen Institutionalismus.